

„Perspektiven braucht das Land!“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

diese Forderung ist sicher nicht immer einfach zu erfüllen. Als bestes Beispiel kann ich da nur unsere Politiker anführen, wie sie sich in den letzten Wochen ihrem Wahlvolk präsentiert haben. Langfristige Perspektiven, wie die wirtschaftliche Situation in unserem Land nachhaltig verbessert werden kann, sind Mangelware. Nun, die Wahl ist gelaufen und vielleicht ist nicht jeder mit dem Ausgang zufrieden. Machen wir das Beste daraus.

Zufrieden bin ich jedoch mit den ersten Ergebnissen unserer Initiative Naturstein. Das Marketingkonzept zur Sicherung unserer Zukunft kommt bei unseren Mitgliedsbetrieben an. Die Perspektive für unsere Betriebe stimmt! Dies erfahre ich immer wieder auf meinen Präsentationsreisen, denn die Initiative Naturstein schafft die Voraussetzungen für mehr Umsatz und Gewinn in der Zukunft. Allerdings muss allen Beteiligten eines klar sein: Diese Perspektive ist nur real, wenn wir sie gemeinsam umsetzen. Alle Steinmetzbetriebe sind dazu aufgerufen, sich dieser Aktion anzuschließen. Gut, ich habe auch die Erfahrung machen müssen, dass nicht jeder Unternehmer sofort das angelegte Boot besteigen möchte. Das kostet Überzeugungsarbeit und Ausdauer - aber es lohnt sich. Auf der Titelseite sehen Sie unseren neuen Prospekt. Im Rahmen einer Nachfass-Aktion wird er an alle Innungen verschickt. Das Motto „Die Lizenz zum Geldverdienen“ bringt es ganz einfach auf den Punkt. Mit klaren Argumenten und einem umfangreichen Marketing-Paket wollen wir nicht nur „Sie“, sondern alle Steinmetzbetriebe für unsere Initiative Naturstein begeistern. Wie bereits auf vielen Veranstaltungen angemerkt, bin ich persönlich der Überzeugung, dass wir mit unserem Konzept maximale Leistung zu minimalen Kosten bieten. Auf den Seiten 14 und 15 erfahren Sie mehr darüber.

Vorfahrt für Selbstverantwortung

So lautet die Überschrift eines Arbeitspapiers zur Organisationsreform der Handwerksorganisationen. Ein Thema, das sicher viel Sprengstoff beinhaltet, da es die gesamten Handwerksstrukturen berührt. Ich bin der Meinung, dass auch dieses Thema eine positive Perspektive für uns bieten kann, die - wenn wir sie offen diskutieren und uns zu befriedigenden Lösungen durchringen können - wesentlich dazu beitragen kann, dass Gesamthandwerk zukunftsfähig aufzustellen. In dem Arbeitspapier heißt es unter anderem „Die große Bedeutung des Handwerks, nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in Politik und Gesellschaft, muss in einer klar gegliederten und auf allen Entscheidungsebenen präsenten Organisation ihren Ausdruck finden. Dieses Ziel lässt sich jedoch nur erreichen, wenn Effizienz und Erscheinungsbild der gesamten Organisation einer ständigen Prüfung unterzogen werden. Nur so sind bedarfsgerechte Dienstleistungsangebote und eine professionelle Leistungserstellung in einer reibungslosen Arbeitsteilung zu erreichen“.

Was steckt dahinter? Auf der einen Seite sehen wir uns mit stagnierenden oder sogar sinkenden Umsätzen und rückläufigen Beschäftigungszahlen konfrontiert. Für den einzelnen Betrieb heißt das ganz einfach „schlanker werden“. Mehr Kosteneffizienz, eine verstärkte Leistungsbündelung und Konzentration auf das Wesentliche. Also warum sollte das nicht auch für die Verbandsstrukturen gelten? Dabei stellt sich auch automatisch die Frage, ob es nicht sinnvoll ist, kleinere Einheiten oder Organisationen zusammenzufassen oder bestehende Gebietsstrukturen zu erweitern. Auf der anderen Seite erleben wir, dass der Staat seine Bürger immer stärker zur Übernahme von mehr Eigenverantwortung anregt. Auch das erscheint mir sinnvoll und richtig. Vor diesem Hintergrund erhält dann allerdings auch das Thema Selbstverwaltung einen neuen Stellenwert. Weiterhin ist zu bedenken, dass es handwerksintern auch um die Frage geht, ob notwendige Organisationsreformen gesetzlich durch Änderung der HwO oder freiwillig auf der Ebene der Bundesländer durchgeführt werden. Ich meine, wir sollten uns dieser Herausforderung stellen und sie als Chance verstehen. Alles, was dazu führt, dass Innungen, Kreishandwerkerschaften oder auch Kammern leistungsfähiger und damit auch schlagkräftiger werden und somit vielleicht auch attraktiver für „noch nicht Innungsmitglieder“, kann für die Entwicklung des Handwerks nur gut sein. Je höher unserer Organisationsgrad ist, desto massiver und effektiver werden sich auch zukünftig unsere handwerkspolitischen Interessen durchsetzen lassen. Erste Arbeitsgruppen wurden bereits gebildet, um die Thematik zu analysieren. Diskussionsfähige Ansätze sollen noch in diesem Jahr vorliegen.

Herzlichst
Ihr Martin Schwieren
Bundesinnungsmeister